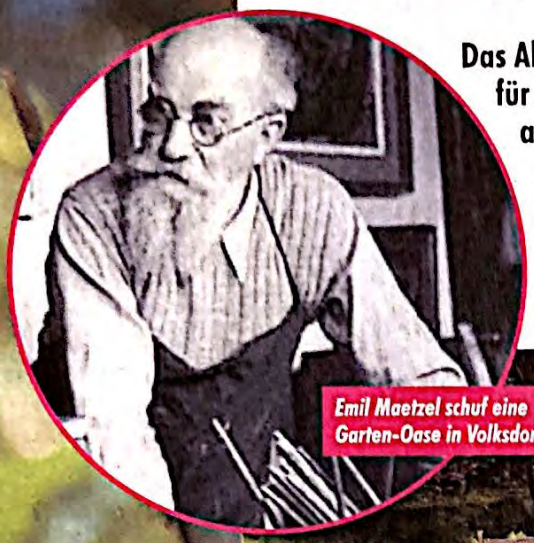
Einer der schönsten Gärten Hamburgs liegt in Volksdorf: der Künstlergarten der Familie Maetzel

24.6.05

Gartentraum

Das Alstertal mit seinem vielen Grün bietet die perfekte Umgebung für entspanntes Wohnen und traumhafte Gärten. Das empfand auch der Hamburger Oberbaurat und Künstler Emil Maetzel so: 1906 kaufte er ein Gelände zwischen Sumpf und Knicks an den Langenwiesen, das er mit seiner Frau, der Malerin Dorothea Maetzel-Johannsen, über die Jahre zu einem kleinen Paradies ausbaute – zum schönsten Künstlergarten Hamburgs.



Emil Maetzel schuf eine Garten-Oase in Volksdorf.

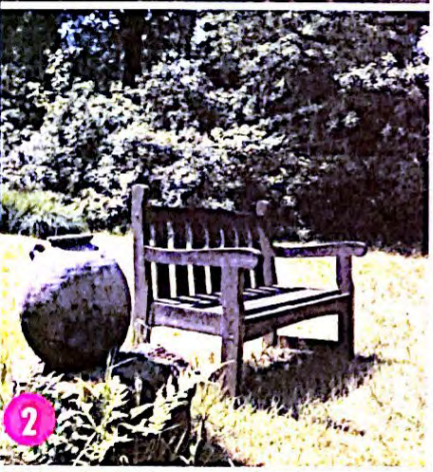
„Aber Junge! Nun hast du das ganze Geld in den Sumpf geworfen!"* Diese nicht gerade ermutigenden Worte bekam Emil Maetzel (1877-1955) von seiner Mutter zu hören, als sie erstmals das von ihm im Jahre 1906 erworbene Grundstück in Volksdorf an den Langenwiesen sah. Dabei wusste der Hamburger Oberbaurat, Architekt, Maler, Grafiker, Bildhauer, Sammler, und später Vorsitzende der Hamburgischen Sezession (1928-1933) ganz genau, was er tat. Er wollte heiraten, suchte für sich und seine Auserwählte, die Malerin Dorothea Johannsen, eine Künstlerklause weitab vom Großstadtbetrieb und ein Sommerhaus, für die zu gründende Familie. Nach der Hochzeit (1910) wohnte das Paar zunächst noch in der Stadt. Aber jedes Wochenende lockte die grüne Wildnis nach Volksdorf hinaus. Der Garten durfte so wild sein, wie sich der Herr Architekt seinen Nachwuchs dachte. „Kinder müssen so aufwachsen wie Unkraut", postulierte er.* In der Mitte des Grundstückes plante der Hausherr einen Teich, der das Gelände drainieren sollte. Beim Ausheben stellte sich heraus, dass in etwa 130 Zentimeter Tiefe eine Tonschicht lag, die kleine Quellen aufwies. Ein Glücksfall für die Maetzels, denn der gut 25 Meter Durchmesser umfassende Teich füllt sich stets von selbst. Damals wurde er regelmäßig leer gepumpt und gereinigt, um dann als sauberer „Badesee" zu dienen. Wegen der stets abwechslungsreichen Himmelsspiegelungen nannte Emil Maetzel ihn „Auge Gottes". Der Badeteich diente jedoch nicht nur der Familie als Labsaal, sondern auch vielen Künstlern, die sich bei den Maetzels trafen. Kein Wunder, galt die Landschaft damals doch als Quelle natürlichen Lebens und man malte unter freiem Himmel. Die damals in den 20er-Jahren herrschende kreative Künstlerstimmung hatte wohl auch prägende Auswirkung auf die heute im Alstersheim lebende Tochter Monika (*1917). Sie wurde zu Hamburgs großer Dame der Töpferkunst. Viel hat sie im Garten nicht verändert, der deswegen auch heute noch eher wild daherkommt. Geblieben ist auch ihre Töpferwerkstatt, in der nach „ihrem Geiste" Werke entstehen. Bei einem Besuch erschließt sich der vordere Teil des für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Privatgartens (Öffnungszeiten Werkstatt: Mo.-Fr. 9-16 Uhr, Tel.: 603 49 51). *Kai Wehl***

** Textauszüge aus „Künstlergärten in Deutschland" mit freundlicher Genehmigung des Ellert & Richter Verlages. ** Quelle: „Künstlergärten in Deutschland"*

Dorothea Maetzel-Johannsen.
Hist. Fotos: Familie Maetzel

4 Sorgt für irrationale Abwechslung im Garten Maetzel: die „Weltkugel" des Kieler Bildhauers Kurt Lange scheint in der Luft zu schweben. Fotos: Kai Wehl

Buchtipp und Verlosung: **Mehr Wissenswertes über den Garten der Familie Maetzel gibt es in dem Buch „Künstlergärten in Deutschland" von Karin Behr, Text und Marion Nickig, Fotos (Ellert & Richter Verlag, 247 Seiten, 29,95 Euro). Das Buch stellt informativ und unterhaltsam private und öffentliche, historische und zeitgenössische Gärten von Künstlern und Schriftstellern vor – von der Nordsee bis zum Chiemsee. Anschauliche Grundrisszeichnungen und schöne Farbfotografien laden zu einer sinnlichen Entdeckungsreise durch Deutschlands Künstlergärten ein. Das Alstertal-Magazin verlost zwei Exemplare des interessanten Buches. Einfach Postkarte mit Adresse an: Alstertal-Magazin, Stichwort: Garten, Barkhausenweg 11, 22339 Hamburg. Einsendeschluss: 15.7.**



1 Dieser Buddhakopf wacht über eine Gedenkstätte, die Emil Maetzel für seine früh verstorbene Frau und seinen gefallenen Schwager im Garten errichtete.

2 Garten als Ruheposten: Vier sich gegenüber stehende Holzbänke am Gartenteich laden zur Entspannung ein – der Blick ist dabei stets ins Grüne gerichtet.

3 Emil Maetzel sammelte und schuf [illegible] „Negerkeulen", wie die Nazis sagten, und wurde deswegen als „entarteter Künstler" drangsaliert.